

# Zwei jüdische Frauen aus Wittlich in Landau, Luxemburg und in den USA

Wolfgang Schmitt-Kölzer

## Einführung

1888 und 1921 heirateten Charlotte Hess und Antonie Bach aus Wittlich in eine Landauer Kaufmanns-Familie. Sie entstammten angesehenen Familien, die sich aktiv in die jüdische Gemeinde in Wittlich einbrachten. In Landau standen sie im Schatten ihrer ökonomisch erfolgreichen Männer. Hier starb Charlotte Hess. Antonie Bach emigrierte 1938 mit Mann und Schwiegervater nach Luxemburg. Während es ihr und Max Maier gelang, sich nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in die USA zu retten, wurde ihr Schwiegervater Samuel Maier aus dem Sammellager ‚Fünfbrunnen‘ ins Ghetto Theresienstadt deportiert, wo er starb.

## Zur Familiengeschichte (1838-1938)

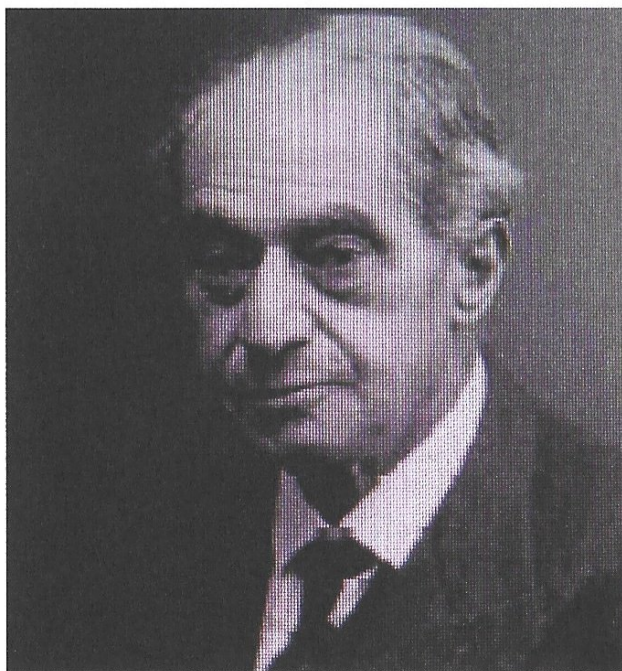
Am 10. Oktober 1888 heiratete in Wittlich die dort am 19. Juli 1865 geborene Charlotte Hess den Samuel Maier, wohnhaft in Landau. Sie zog dorthin. Charlotte war

die Tochter des am 11. Dezember 1838 in Neuerburg, heute Stadtteil von Wittlich, geborenen Zigarrenfabrikanten Samuel Hess und seiner am 25. Juli 1835 in Klüsserath, heute Landkreis Trier-Saargebiet, geborenen Frau Karoline Gombert. Charlotte Hess war das dritte von zehn Kindern. Ihr Vater war wirtschaftlich erfolgreich und nach dem Umzug nach Wittlich lange Jahre Vorsitzender der Synagogengemeinde. Er starb am 14. Mai 1908 während eines Kuraufenthaltes im luxemburgischen Bad Mondorf. Seine Frau Karoline starb 1913 in Wittlich. Alle Geschwister von Charlotte lebten und starben in Wittlich bis auf den ältesten Bruder Meyer Hess, der nach Neuwied zog und dort heiratete.<sup>1</sup>

Der Ehemann von Charlotte, Samuel Maier, wurde am 1. Mai 1861 im badischen Malsch, heute im Landkreis Karlsruhe, geboren. Seine Eltern waren Jacob Maier aus Malsch und Jeannette Kraus aus Leimersheim, heute im pfälzischen Landkreis



Charlotte Hess (Foto: geni.com)



Samuel Maier (Foto: AN-Lux, J-108-0394711, Anmeldung 24. Oktober 1938)

Germersheim.<sup>2</sup>

Samuel Maier machte eine kaufmännische Ausbildung und zog am 24. März 1882 ins pfälzische Landau.<sup>3</sup> 1888 gründete er mit Heinrich Scharff die Weinhandlung Scharff & Maier.<sup>4</sup> Am 24. September 1889 wurde in Landau der Sohn von Charlotte Hess und Samuel Maier, Maximilian (Max) Friedrich, geboren.<sup>5</sup> Ihm folgte am 4. November 1892 eine Tochter mit Namen Antoinette.<sup>6</sup> 1899 zog die Familie in Landau in die Schloßstraße 8. Dieses Haus mit Weinkellern war nach dem Umzug der Vorbesitzer freigeworden.<sup>7</sup> 1914 verließ Scharff die Firma krankheitsbedingt.<sup>8</sup> Zwei Jahre später traf die Familie ein schwerer Schlag. Am 24. März 1916 starb Charlotte Hess im Alter von nur 50 Jahren.<sup>9</sup>

senfabrik) sowie Norden Frères (Pelz Engroshaus). 1911 ging er nach Landau zurück und wurde zunächst kaufmännischer Angestellter in der Weingroßhandlung seines Vaters. Während des Ersten Weltkrieges war Maximilian Maier im Sanitätsdienst, später Dolmetscher für Französisch. 1920 wurde er mit 31 Jahren Gesellschafter in der Weinhandlung.<sup>10</sup> Am 5. Januar 1921 heiratete Max Maier, ebenfalls in Wittlich, die dort am 24. September 1897 geborene Antonie (Antonia) Bach. Das Ehepaar ließ sich in Landau nieder. Die Ehe blieb kinderlos. Antonie war die Tochter des aus Zeltingen stammenden Josef Bach und der ebenfalls in diesem Ort geborenen Ella Bach. Diese hatten eine Zeitlang in Köln gelebt und waren 1892 nach Wittlich gezogen.



Briefkopf Firma Ermann-Bach (Foto: Arbeitskreis Jüdische Gemeinde Wittlich (Internet-Seite))

Sohn Max Maier schrieb später über sich selbst, dass er von 1895 bis 1899 die Volksschule und anschließend die Realschule in Landau besuchte. Dort machte er 1905 sein „Einjähriges“, einen mittleren Abschluss. Seine Lehrzeit absolvierte er im Bankhaus Veit L. Homburger in Karlsruhe. Abends hörte er an der Hochschule Vorlesungen in Volkswirtschaft. Nach seiner Ausbildung ging er ins Ausland und arbeitete in Brüssel bei den Firmen Lietard & Lipper (Damenkleider und Blu-

Am Marktplatz konnten sie die oberste Etage eines stattlichen Hauses beziehen, die frühere Posthalterei von Thurn und Taxis. Dieses Haus und die zugehörige ‚Colonialwaren-Großhandlung‘ mit angeschlossener Fabrikation diverser Fette wie Vaseline und einer ‚Kaffeebrennerei‘ gehörten Josef Bachs Schwester Gudella und ihrem Mann Salomon Ermann.<sup>11</sup> Von 1908 bis 1938 war Josef Bach Vorsitzender der Repräsentanten-Versammlung der jüdischen Gemeinde. Er starb 1941 in Köln.

Antonie Bach hatte vier Geschwister. Ihre Schwester Paula starb 1893 im Alter von drei Monaten während eines Kuraufenthaltes der Eltern in Spanien. Ihr Bruder Max fiel im Ersten Weltkrieg. Ihre jüngste Schwester Eva überlebte den Holocaust und starb 1985 in Israel.<sup>12</sup> Ihre Mutter Ella Bach und ihre älteste Schwester Elsa wurden 1941 in die ‚Heil- und Pflegeanstalt‘ in Bendorf-Sayn eingeliefert, am 15. Juni 1942 von Koblenz in das Vernichtungslager Sobibor deportiert und ermordet.<sup>13</sup>

### Verfolgung in der NS-Zeit (1933-1938)

Mit der Machtübernahme der Nazis begannen in Landau verstärkte Repressionen gegen die Familie Bach-Maier. Das Geschäft wurde boykottiert, sodass es zu wirtschaftlichen Einbußen kam. Schon 1933 ging das Einkommen auf etwa 5.000 Reichsmark zurück. In den Folgejahren brach es weiter ein und lag im Schnitt bei ca. 2.000 bis 2.500 Reichsmark.<sup>14</sup> 1938 wurde die Lage dramatisch, die Angriffe der Gestapo heftiger.<sup>15</sup> Am 30. Juni 1938 mussten die Maiers die Weinhandlung auf Druck der Nazis schließen, die Familie hatte keine Einnahmen mehr. Der Geschäftswert lag bei 10.000 Reichsmark.<sup>16</sup> „Um der drohenden Gefahr für Leib und Leben zu entgehen“ wollte die Familie Landau verlassen. Samuel Maier verkaufte das Haus für 40.000 Reichsmark an Karl und Rosina Grasmück, geb. Grimm. Aber nur 30.000 Reichsmark kamen nachweislich auf dem Maierschen Konto bei der Deutschen Bank in Landau an. Die Familie beschloss, nach Luxemburg zu emigrieren, weil sie dort Verwandte hatte. Am 17. Oktober 1938, wenige Wochen vor den Pogromen der Nazis, meldeten sich die Bach-Maiers in Landau ab.<sup>17</sup>

### Emigration nach Luxemburg und das Leben im Großherzogtum (1938 - 1941)

Am 24. Oktober 1938 meldeten sich Samuel Maier, inzwischen 77 Jahre alt, sein Sohn Maxi und seine Schwiegertochter Antonie Bach in Neumerl, Stadt Luxemburg an.<sup>18</sup> Die Landauer Spedition Michael Bullinger hatte die Möbel in das „Vorderhaus“ der Marie Adelhaidestraße 3 gebracht. Die Transportkosten der Möbel betrugen ca. 700 Reichsmark, umgerechnet 6.750 Franken.<sup>19</sup> Damit ging eine lange Zeit des Wartens zu Ende, denn die Familie wollte schon 1937 nach Luxemburg. Eine Emigration dorthin wurde immer schwieriger, weil der Zustrom von Flüchtenden stark zugenommen hatte. Familie Maier-Bach verdankte die Einreiseerlaubnis der Tochter von Charlotte Hess, Antoinette und ihrem Mann Samuel (Sami) Epstein, die in Brüssel lebten und die belgische Staatsbürgerschaft hatten.<sup>20</sup> Samuel wurde am 25. Oktober 1881 in Luxemburg-Stadt geboren.<sup>21</sup> Die Familie, die ursprünglich aus Deutschland (Kassel) stammte, ging früh nach Brüssel. Trotz der Bemühungen von Antoinette und Sami lehnten die luxemburgischen Behörden den Zuzug von Antonie Bach sowie Samuel und Max Maier Ende 1937 zunächst ab.<sup>22</sup> Sami Epstein und sein Bruder Myrtil besaßen in Luxemburg-Stadt mit einer Filiale in Esch-Alzette das Geschäft „A l'Etoile Bleue“<sup>23</sup> und auch eine Wohnung. Sami bemühte sich weiterhin und bot an, dauerhaft für die Familie seiner Frau aufzukommen. Er überwies 100.000 belgische Franken an die Banque International in Luxemburg. Unter der zusätzlichen Bedingung, dass sich Maximilian Maier in Luxemburg geschäftlich nicht betätige, wurde der Zuzug aus Landau im Oktober 1938 erlaubt. Antoinette Maier hätte ihren ‚alten Vater‘ Samuel gerne zu sich nach Brüssel geholt, aber weil er nicht

Französisch sprach, wollte sie mit ihm in ihrer Luxemburger Wohnung leben.<sup>24</sup>



Antonie Bach (Foto: AN-Lux, J-108-0394711, Anmeldung 24. Oktober 1938)

Außer den finanziellen Zuwendungen von Antoinette und Sami hatte Familie Bach-Maier ca. 850 Dollar erhalten. Dieser Betrag war von der Deutschen Bank in Landau in zwei Tranchen an die Banque International in Luxemburg transferiert worden. Dies entsprach etwa 2.100 Reichsmark.<sup>25</sup> 1.400 RM davon stammten aus dem Verkauf des Hauses für 30.000 Reichsmark.<sup>26</sup> Somit hatte die Bank Samuel Maier um mehr als 95 Prozent des Verkaufserlöses betrogen. Diesen ‚Transferschaden‘, wie das nach dem Krieg lapidar hieß, machte Max Maier im Entschädigungsverfahren für seinen verstorbenen Vater geltend.

Aufgrund der Unterstützung durch die Epsteins konnte die Familie einigermaßen sorgenfrei leben. Dies weckte Neid bei einem luxemburgischen Nachbarn. Ein Bericht der Fremdenpolizei vom Februar 1940 hält die Details einer ausländer- und jüdenfeindlichen Denunziation fest. Ein Geschäftsmann, der ‚im Hinterhaus‘ des gleichen Anwesens wohnte, wollte die Wohnung der Maiers übernehmen. Er schrieb am 31. Januar 1940

an Justizminister Blum: „[...] Ich habe mit großem Interesse ihre Ausführungen über die Ausländer gelesen. Es gibt noch sehr viele in Luxemburg-Stadt, die sich in unerhörter Weise breitmachen, zum Schaden vieler Geschäftsleute das Asylrecht missbrauchen. [...] So ist z.B. ein gewisser Samuel Maier, der mit Sohn und dessen Frau eine elegante Wohnung innehat, die über 1.000 Franken pro Monat kostet. [...] Diese Schmarotzer könnten ebenfalls in einem Touristenzentrum wohnen, statt den Luxemburgern die schönsten und besten Wohnungen wegzunehmen. Ich gebe Ihnen diese Angaben zur Information an die Fremdenpolizei. Mein Name brauch natürlich nicht dabei erwähnt werden, [...]“. Der Schreiber erreichte nichts, selbst der Beamte der Fremdenpolizei drückte in seinem Bericht seine Abneigung aus. Er fertigte eine vollständige Abschrift des Briefes und hielt somit auch den Namen des Denunzianten für die Nachwelt fest. Der Brief gelangte wohl auch zur deutschen Gesandtschaft, die daraus und anderen Informationen eine Verbalnote „betreffend das Treiben im Großherzogtum ansässiger jüdischer Emigranten“ formulierte. Eine Kopie dieser ‚Verbalnote‘ beschlagnahmte die deutsche Wehrmacht im Juli 1940 bei einer Durchsuchung der Büros der Fremdenpolizei.<sup>28</sup>

Vermutlich auf Druck der Nazis zog die Familie von der Marie Adelhaidestraße in die Wallisstraße 2 im Bahnhofsviertel.<sup>29</sup> Sie bereitete ihre Emigration in die USA vor. Am 18. April 1941 erhielten Max Maier und Antonie Bach Visa.<sup>30</sup> Sie hatten Fahrkarten zum Preis von je 370 Dollar für das Schiff „Siboney“ bekommen. Am 28. Mai verließen sie Luxemburg.<sup>31</sup> Ihre Möbel wurden von den Deutschen zwangsversteigert. Sie wurden von Personen aus Trier, Luxemburg-Stadt, Düdelingen sowie vom „Soldatenheim in der Beaumontstraße“ sowie dem „Moselland Bilderdienst Herbert Ahrens“ billig gekauft.<sup>32</sup>

## Flucht in die USA und Deportation nach Theresienstadt (1941-1984)

Das Ehepaar Bach-Maier reiste nach Lissabon. Dort musste es seine Pläne ändern. Es erreichte die ‚Siboney‘ nicht, sondern bestieg am 10. Juni 1941 die ‚Mouzinho‘, die am 21. Juni New York City erreichte. Als Kontaktperson gaben sie ihren Schwager Sami Epstein in New York an.<sup>33</sup> Die Gesamtkosten beliefen sich auf knapp 734 Dollar, darunter 84 Dollar für die Zugfahrt von Luxemburg nach Lissabon.<sup>34</sup> Am 27. Oktober 1941 stellte Max Maier einen Antrag auf die US-amerikanische Staatsbürgerschaft. Er und seine Frau Antonie Bach lebten zu diesem Zeitpunkt in der 121 West Bigelow St. Newark, New Jersey.<sup>35</sup> 1942 wurde Max Maier von der US-Army registriert. Er fand Arbeit in einer Kofferfabrik und dann in zwei Hemdenfabriken, in letzterer als Lagerverwalter.<sup>36</sup> Sein Jahreseinkommen lag in den 1940er Jahren bei etwas mehr als 2.000 Dollar.<sup>37</sup> 1957 wurde Max Maier wegen eines Augenleidens entlassen. Sein Jahresverdienst lag in dieser Zeit bei knapp 4.000 Dollar.<sup>38</sup> Nach vier Monaten Sozialunterstützung erledigte er Gelegenheitsjobs und betätigte sich im Aktienverkauf.<sup>39</sup> Aus einem Schreiben ihres Anwalts Paul Hirsch aus dem Jahre 1959 erfahren wir, dass sich der Gesundheitszustand von beiden, insbesondere aber der von Antonie Bach stark verschlechtert hatte. Sie war inzwischen 61 Jahre alt, ihr Mann Max 69 Jahre.<sup>40</sup>

Maximilian Friedrich Maier starb am 8. Februar 1980, Antonie Bach am 12. April 1984.<sup>41</sup>

Samuel Maier war bereits 80 Jahre alt, als sein Sohn und seine Schwiegertochter Luxemburg verließen. Er selbst hatte ein Visum für Kuba bekommen<sup>42</sup>, war aber vermutlich zu alt für die strapaziöse Reise. Nach Angabe seines Sohnes Max wurde Samuel Maier im Dezember 1941

ins Sammellager Fünfbrunnen im Norden Luxemburgs interniert.<sup>43</sup> Dort musste er bis Sommer 1942 zubringen. Am 28. Juli wurde er aus Fünfbrunnen zunächst nach Dortmund gebracht, von wo aus er am 30. Juli im Transport X-1, Nr. 831 ins Ghetto Theresienstadt weiter deportiert wurde. Er starb am 25. November 1942.<sup>44</sup> Die Tochter von Charlotte Hess, Antoinette und ihr Mann Sami Epstein hatten Brüssel verlassen und bestiegen in Le Havre das Schiff ‚Normandie‘, das am 15. Mai 1939 in New York ankam. Sie logierten im Waldorf Astoria.<sup>45</sup> Im Oktober 1941 stellten Antoinette und Sami Anträge auf Einbürgerung.<sup>46</sup> Sami Epstein starb am 19. Juni 1960 in Uccle, Belgien<sup>47</sup>. Der Todestag seiner Frau Antoinette Maier konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Ihr am 28. Juli 1914 in Brüssel geborener Sohn René Epstein, alias Erville, Enkel von Charlotte Hess, ging 1940 ebenfalls in die USA und wurde im Februar 1943 zur US-Armee registriert.<sup>48</sup> Er war zweimal verheiratet und starb am 6. Juni 1995 in New York City.<sup>49</sup>



Max Maier (Foto: AN-Lux, J-108-0394711, Fremdenkarte, 3. Januar 1941)

## Die Entschädigungsverfahren

1946 stellte Max Maier für seinen Vater Samuel in Luxemburg einen Antrag auf Entschädigung wegen 1941 konfiszierter Möbel, wertvoller Teppiche und von der Bank der Deutschen Arbeit eingezogener Guthaben in einer Gesamthöhe von 45.000 Franken. Der Antrag wurde abgelehnt, weil er als Deutscher nicht anspruchsberechtigt sei.<sup>50</sup>

1955 erhielten die Erben von Samuel Maier in Deutschland eine Entschädigung für den beschriebenen ‚Transferschaden‘ beim Verkauf ihres Hauses.<sup>51</sup> Im gleichen Jahr wurden die ‚Auswanderungskosten‘ erstattet und auch die Sonderabgaben ‚Reichsfluchtsteuer‘ und ‚Judenvermögensabgabe‘ aus den Jahren 1938 und 1939 in Höhe von zusammen 6.145 Reichsmark, was nach aktueller Berechnung der Deutschen Bundesbank einem Betrag vom etwas mehr als 31.000 Euro entspricht.<sup>52</sup>

1956 erhielt Max Maier für seinen Vater eine Vorauszahlung auf den mit 11.200 Deutsche Mark berechneten „Schaden im beruflichen Fortkommen.“<sup>53</sup> 1961 zahlten die Behörden für die 21 Monate ‚Freiheitsentziehung‘ von der Einlieferung Samuels in Fünfbrunnen bis zu seiner ‚Todeserklärung‘ einen Betrag von 3.150 Deutsche Mark.<sup>54</sup>

Dieser Artikel ist die überarbeitete und erweiterte Fassung der Familienbiografie am „Digitalen Denkmal der Shoah in Luxemburg“: <https://www.memorialshoah.lu/de/>

1 Maria Wein-Mehs, Juden in Wittlich 1808-1942 (Wittlich: Knopp, 1996), 595-598. Es werden die Geburtsnamen verwendet. Zum Beispiel Charlotte Hess statt Charlotte Maier, geborene Hess.

2 Archives Nationales de Luxembourg (ANLux), Fonds ministère de la Justice, Police des étrangers, J-108-0394711, Anmelde-Erklärung Samuel Maier, Luxemburg-Stadt, 24. Oktober 1938, Marie Adelheidstraße 3.

3 ANLux, J-108-0394711, Polizeiliche Meldebescheinigung, Landau, 2. November 1938.

4 Landesamt für Finanzen Rheinland-Pfalz, Amt für Wiedergutmachung

(Lif-AFW), Saarburg, VA 112097, Entschädigungsakte Maximilian Friedrich Maier, Bd. I, Bl. 122, Brief Max Maier an das Regierungsbezirksamt für Wiedergutmachung in Neustadt an der Weinstraße, 7. April 1956.

5 ANLux, J-108-0394711, Antrag auf Verlängerung der Fremdenkarte Maximilian Friedrich Maier, 3. Januar 1941.

6 <https://www.geni.com/people/Antoinette-Toni-MAIER-EP-STEIN/6000000070750639126?through=6000000070751104947>

7 Marie-Luise Kreuter, Juden in Landau – Landauer Juden, Zur Geschichte einer Minderheit und ihrer christlichen Nachbarn (Neustadt an der Aisch: VDS, Verlagsdruckerei Schmidt, 2022), 244.

8 Lif-AFW, Saarburg, VA 112097 (Anm. 4).

9 Raphael Schoemann auf [www.geneanet.org](http://www.geneanet.org) (Zugriff: 1. Februar 2026).

10 Lif-AFW, Saarburg, VA 112097, Entschädigungsakte Maximilian Friedrich Maier, Bd. I, Bl. 110, Eidesstattliche Versicherung, 17. Oktober 1955. Auch Bl. 122. Nach ancestry.com war er im Ersten Weltkrieg im „Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillon Landau/Pfalz II B 13“.

11 Briefkopf (ohne Datum), <https://www.ak-juedische-gemeinde-wittlich.de/index.php/de/juedische-geschaeft-und-betriebe/251-ermann-bach> (Zugriff: 1. Februar 2026). Zu Gudella Bach: Walter Rummel, Charlotte und Gudella Ermann, Zwei Holocaust-Opfer der Familie Salomon Ermann aus Wittlich, in: Kreisjahrbuch Bernkastel-Wittlich, 2024, S. 34-40.

12 Maria Wein-Mehs, Juden in Wittlich (Anm. 1), 619f.

13 Eintragungen Ella und Else Bach, Bundesarchiv, Gedenkbuch, Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 – 1945.

14 Lif-AFW, Saarburg, VA 112097, Entschädigungsakte Maximilian Friedrich Maier, Bd. I, Bl. 113f, „Neuberechnung“ vom 13. April 1956.

15 Lif-AFW, Saarburg, VA 112097, Bd. I, Bl. 85, Teilentscheid vom 2. Februar 1955.

16 Lif-AFW, Saarburg, VA 112097, Bd. II, unpag., Antrag auf Ersatz von Schäden im wirtschaftlichen Fortkommen, 27. August 1951. Dazu auch Marie-Luise Kreuter, Juden in Landau (Anm. 7), 484 mit Bezug auf Landesarchiv Speyer, J24.735.

17 ANLux, J-108-0394711, Meldebestätigung aus Landau, 2. November 1938.

18 ANLux, J-108-0394711 Anmelde-Erklärung Samuel Maier, Luxemburg-Stadt, 24. Oktober 1938.

19 ANLux, J-108-0394711, Anmelde-Erklärung Antonie Bach, 24.

Oktober 1938 und Lif-AFW, Saarburg, VA 112097, Bd. I, Bl. 64, Bescheinigung der Firma Bullinger, 23. November 1954.

20 ANLux, J-108-0394711, Bericht Brigadier Koch, 2. Dezember 1937.

21 ANLux, Fonds de Cour et Tribunaux, Tribunal d'Arrondissement de Luxembourg,

22 ANLux, J-108-0394711, Beschluss des Justizministeriums, 17. Dezember 1937.

23 Das Mémorial du Grand Duché de Luxembourg, 10. April 1930, 29-30, nennt den 21. März als Tag der Eintragung ins Handelsregister. Genannt wird der Handel mit Möbeln, Kleidung, Foto- und anderen Apparaten. Aus einer Zeitungswerbung ist bekannt, dass es dort auch moderne Radios gab.

24 ANLux, J-108-0394711, Bericht von Brigadier Koch vom 26. November 1938. Ob es dazu kam, ist nicht bekannt, denn Antoinette Maier und Sami Epstein planten ihre Emigration in die USA, die im Frühjahr 1939 stattfand.

25 Umrechnungsfaktor 2,49 Dollar zu Reichsmark (1938), nach [measuringworth.com](http://measuringworth.com).

26 ANLux, J-108-0394711, Bericht von Brigadier Johann Peter Koch vom 26. November 1938.

27 ANLux, J-108-0394711, Bericht von Brigadier Johann Peter Koch vom 16. Februar 1940.

28 ANLux, J-108-0394711, Bericht von Wachtmeister Johann Peter Koch vom 12. Juli 1940.

29 [http://www.genami.org/documents/Luxembourg/Luxembourg\\_notes.pdf](http://www.genami.org/documents/Luxembourg/Luxembourg_notes.pdf) Antonie Bach, Nr. 1296. (Zugriff: 1. Februar 2026).

30 ancestry.com, Eintrag auf der Passagierliste der „Mouzinho“, 1941, June, 21. S. 47.

31 [www.genami.org](http://www.genami.org) (Anm. 29).

32 Lif-AFW, Saarburg, VA 112097, Bd. I, Bl. 24, Schreiben Office des Séquestres, 12. September 1945.

33 ancestry.com, New York, U.S., Arriving passenger and crew lists,

1941, June, 21, Mouzinho, S. 47-48.

34 Lif-AFW, Saarburg, VA 112097, Bd. I, Bl. 54, Zusammenstellung des „American Jewish Distribution Committee“, 8. Juli 1954.

35 ancestry.com, US District Court for the Southern District of New York (Roll 637), Declarations for citizenship, 1842-1959 (506501-507400), S. 773.

36 Lif-AFW, Saarburg, wie Anm. 10.

37 Lif-AFW, Saarburg, VA 112097, Bd. I, Bl. 72, Eidesstattliche Versicherung Max Maier, 18. Februar 1955.

38 Lif-AFW, Saarburg, VA 112097, Bd. II, Bl. 150, Schreiber Anwalt Paul Hirsch, 8. Dezember 1957.

39 Lif-AFW, Saarburg, VA 112097, Bd. II, Bl. 168, Eidesstattliche Versicherung Max Maier, 29. Oktober 1958.

40 Lif-AFW, Saarburg, VA 112097, Bd. I, Bl. 181, Schreiben Anwalt Hirsch, 3. Januar 1959.

41 ancestry.com, New Jersey, U.S., Death Index, 1901-2017, Max F. Maier, S. 907. Antonie Maier (Bach), S. 901.

42 [www.genami.org](http://www.genami.org) Samuel Maier, Eintrag 2893 (Anm. 29).

43 Lif-AFW, Saarburg, VA 112097, Bd. I, Bl. 112, Schreiben von Max Maier, 19. Oktober 1955. Die Entschädigungsbehörde ging von August 1941 aus.

44 <https://www.holocaust.cz/de/opferdatenbank/opfer/23361-samuel-maier/> (Zugriff: 1. Februar 2026). Zum 11. Mai 1943 wurde Samuel Maier für tot erklärt, Saarburg, VA 112097, Bd. I, Bl. 87.

45 ancestry.com, New York, U.S., Arriving passenger and crew lists, 1939, May, 15, Normandie, S. 176-177. Der am 28. Juli 1914 in Brüssel geborene René Epstein, alias Erville, ging 1940 ebenfalls in die USA und wurde im Februar 1943 zur US-Armee registriert,

46 ancestry.com, New York, State and Federal Naturalization records, 1794-1943, Roll 635, 504701-505600, S. 212.

47 <https://gw.geneanet.org/luipold?n=epstein&oc=1&p=samuel> (Zugriff: 1. Februar 2026).

48 ancestry.com World War II, Draft Cards Young Men, Errik-Eskew, S. 581.

49 [www.geneanet.org](http://www.geneanet.org) (Zugriff: 1. Februar 2026).

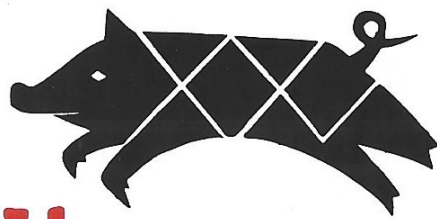
50 ANLux, Office des dommages de guerre, DG2DOS-03328 / 56738.

51 Lif-AFW, Saarburg, VA 112097, Bd. I, Bl. 136f., Hinweis auf den Bescheid vom 30. März 1955. Max Maier war Alleinerbe, weil seine Schwester Antoinette Epstein zu seinen Gunsten verzichtet hatte.

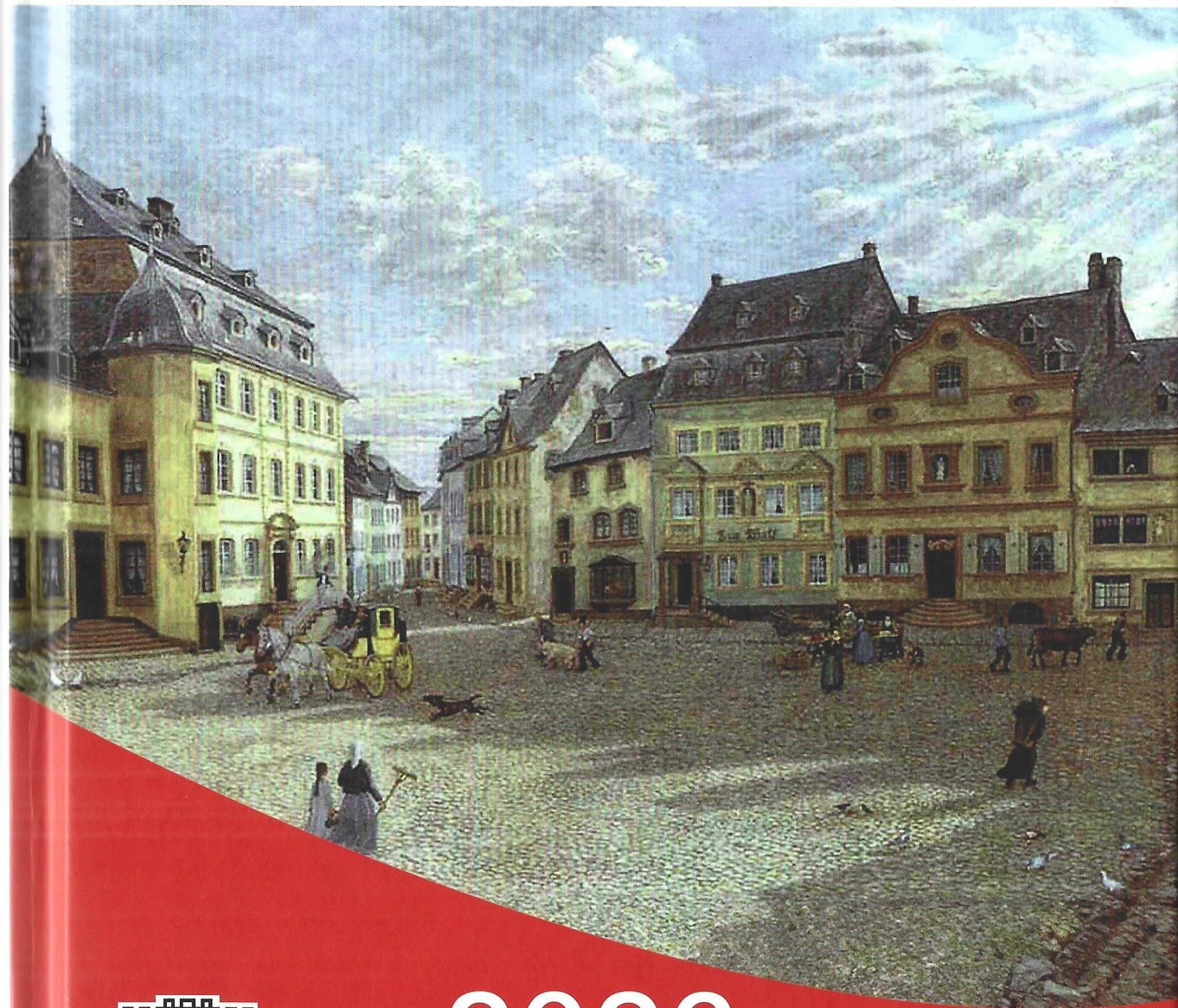
52 Lif-AFW, Saarburg, VA 112097, Bd. I, Bl. 79, Bescheid vom 5. Januar 1955.

53 Lif-AFW, Saarburg, VA 112097, Bd. I, Bl. 112, Schreiben von Max Maier vom 19. Oktober 1955.

54 Lif-AFW, Saarburg, VA 112097, Bd. I, Bl. 113-115, Bescheid vom 25. April 1956.



# DER SAUBRENNER



2026

Stadtjahrbuch Wittlich